



Probier's mal mit Gemütlichkeit

„Wer keine Ruhe hat, kann keine Ruhe geben“, meint der deutsche Dichter Erhard Horst Bellermann und spricht damit unwissentlich ein Thema an, das in der Hundeerziehung leider oft viel zu kurz kommt. Engagierte HundehalterInnen investieren für gewöhnlich viel Zeit in Grundkommandos, die Gesellschaftstauglichkeit und die Leinenführigkeit des Hundes, da sich hier der Nutzen ja unmittelbar erschließt. So werden Welpen den halben Tag durch die Stadt geschleift und Junghunde mit stundenlangen Spaziergängen und Spieltreffs bespaßt, damit sie ja alles kennenlernen. Viel zu kurz kommt dabei die Ruhe.

Eine der wichtigsten Fragen, die ein/e HundetrainerIn im Einzeltraining stellen kann, ist, wie viel der Hund schläft. Dies ist aus mehreren Gründen relevant. Zu wenig Schlaf verringert seine generelle Stress-Resistenz, was jeder, der schon einmal nach einer viel zu kurzen Nacht einen anstrengenden Arbeitstag durchstehen musste, leicht nachvollziehen kann. Zusätzlich wird auch die Reizbarkeit erhöht – auch das ist uns bekannt. Jemand, der sich beim Bäcker morgens in der Kaffeeschlange vordrängt, wird viel eher unfreundlich in die Schranken gewiesen, wenn man ein wenig übernachtig ist. In zahlreichen Fällen mit leicht erregbaren oder reaktiven Hunden konnte ich mit meinen KlientInnen allein durch Umstellung des Tagesablaufs und das Einführen von mehr Ruhephasen signifikante Besserung des unerwünschten Verhaltens erzielen.

Wie viel Schlaf braucht der Hund?

Die meisten HundehalterInnen sind sich gar nicht dessen bewusst, wie viel oder wenig ihr Hund tatsächlich effektiv ruht. Hier hilft es dann, über den Verlauf von ein bis zwei Wochen ein Schlafprotokoll zu führen. Wenn der Hund zwar liegt, aber bei jedem Geräusch oder jeder Bewegung reagiert, ist dies kein nutzbringendes Ausrasten. Gemeint sind hier wirklich tief entspannte Phasen wie beim Couchkuscheln, in denen der Hund zumindest döst, wenn nicht sogar fest schläft. Welpen, alte und kranke Hunde sollten auf 20 bis 22 Stunden Schlaf am Tag kommen, erwachsene Hunde brauchen je nach körperlicher Betätigung zwischen 16 und 20 Stunden Schlaf. Dies ist vor allem bei Hütehunden und solchen aus anderen Arbeitslinien besonders wichtig.

Zu wenig Schlaf, was nun?

Schläft der Hund zu wenig, gilt es erst einmal, die Gründe dafür herauszufinden. In Familien mit Kindern hilft es oft, dem Hund einen stillen, abgelegenen Rückzugsort zur Verfügung zu stellen. Manchen Hunden muss man aber auch erst beibringen, dass es voll in Ordnung ist, nicht immer aktiv zu sein.

Das bedeutet, dass ruhiges Verhalten entsprechend belohnt werden muss. Das geht ganz leicht, indem man beim gemeinsamen Kontaktliegen den Hund in langsamen Zügen streichelt oder massiert, um ihm das Entspannen zu erleichtern. Solche Gelegenheiten lassen sich dann auch gut nutzen, um zum Beispiel eine konditio-

nierte Entspannung aufzubauen. Das ist ein Wort und/oder eine Berührung, auf die hin der Hund sich mit der Zeit zu entspannen lernt – ein sehr nützliches Werkzeug im Training, wenn man es einzusetzen weiß. Durch das Streicheln wird zusätzlich Oxytocin produziert, das ein wichtiger Stressreduzent ist und dadurch die Entspannung des Hundes begünstigt.

Ruhiges Verhalten bestätigen

Abgesehen von gemeinsamen Ruhephasen kann das entspannte Rasten des Hundes natürlich auch durch Belohnung verstärkt werden. Wenn Ihr Hund sich von selbst hinlegt und tief ausatmet, können Sie ihm beiläufig oder im Vorbeigehen ein Leckerchen geben. Wichtig ist, dieses nicht zu werfen (denn Sie wollen ja keine Aktivität) und auch nicht länger zu verweilen oder danach mit dem Hund zu interagieren. Er soll lernen, dass sich zu entspannen und irgendwo einzurollen durchaus rentabel ist, es danach aber keine weitere Action gibt. Belohnen Sie ihn auch nicht immer unmittelbar, nachdem er sich hingelegt hat, denn sonst baut sich eine wache Erwartungshaltung auf, die kontraproduktiv für das Ruhetraining ist.

Stimmungsübertragung berücksichtigen

Unsere Hunde haben gelernt, uns exzellent zu lesen und rasch darauf zu reagieren. Das ist allerdings keine Einbahnstraße, denn auch wir werden beispielsweise leichter unruhig, wenn unser Hund angespannt oder sehr erregt reagiert. Ein klassisches Beispiel aus der Hundezone: Hundehalter A aus der Kategorie der Bespaßer zückt ein Wurfobjekt und sofort scharen sich die weniger impulskontrollierten Vierbeiner um ihn. Spannend ist zu beobachten, dass Hundehalter A eher dann angesprungen wird, wenn er viel und mit hektisch anmutenden Bewegungen versucht, die Hunde von sich abzuhalten.

Gerade in solchen Situationen ist weniger aber oft mehr. Atmen Sie aus – das menschliche Äquivalent dazu, Anspannung und Stress abzuschütteln. Verlangsamen Sie Ihre Bewegungen, reduzieren Sie den verbalen Input auf den Hund. (Und packen Sie das Balli vielleicht nicht aus, ohne vorher zu fragen, ob das für alle anwesenden Hunde in Ordnung ist.)

Contenance im Training

Wenn's einmal nicht so funktioniert, wie Sie gerne hätten, atmen Sie aus. Und rufen Sie sich dann folgendes Zitat von Ghandi in Erinnerung: „Wenn du im Recht bist, kannst du dir leisten, die Ruhe zu bewahren; und wenn du im Unrecht bist, kannst du dir nicht leisten, sie zu verlieren.“ Soll heißen: Haben Sie den Trainingsstand Ihres Hundes und die Situation richtig eingeschätzt, seien Sie geduldig. Atmen Sie aus und geben ihm ein paar Sekunden, selbst draufzukommen, was er gerade tun soll, ohne gleich verbal zu korrigieren. Kann Ihr Hund das erwünschte Verhalten aufgrund zu hoher Ablenkung, zu geringer Distanz zu einem bestimmten Reiz oder mangelnder Übung im aktuellen Kontext nicht ausführen, bringt es auch nichts, die Geduld zu verlieren. Atmen Sie aus. Gestalten Sie die Aufgabe noch einmal einfacher und schließen dann mit einem gemeinsamen Erfolgserlebnis ab.

Übrigens fruchtet jedes Training wesentlich besser, wenn der Hund zwischen den Einheiten die Gelegenheit hat, das Gelernte während eines Nickerchens oder gar eines Ruhetages zu verarbeiten. In diesem Sinne: In der Ruhe liegt die Kraft.

INFOS



Sunny Benett
akademisch geprüfte Kynologin
Tierschutzqualifizierte Hundetrainerin

Dogs in the City e.U.
www.dogsinthecity.at
mail: benett@dogsinthecity.at
phone: +43/699 12 60 60 40